

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe als lebensvolle Stadt

[urn:nbn:de:bsz:31-221302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221302)

Karlsruhe als lebensvolle Stadt.

Von Verkehrsdirektor Julius Lacher.

Nachdem ich im Laufe meiner 35jährigen Tätigkeit als Schrift- und Geschäftsführer des Karlsruher Verkehrsvereins des öfteren Gelegenheit hatte, in den Spalten der Tagespresse zu Ziel und Zweck der verschiedenartigsten verkehrspolitischen Veranstaltungen, die in Karlsruhe abgehalten wurden, Stellung zu nehmen, glaube ich, in diesem Jahre, das so bedeutsame Veränderungen in der Organisation des hiesigen Verkehrswesens mit sich bringt, nochmals grundsätzliche Ausführungen zum Titelthema machen zu müssen.

Es wird und muß immer das Bestreben der Verkehrspolitiker sein, nur an jenen Orten Veranstaltungen aller Art, insbesondere auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, neu einzuführen, sie traditionsgemäß zu unterhalten und periodisch immer wieder durchzuführen, so wie es der Verkehrsverein Karlsruhe z. B. mit den „Herbsttagen“ und den Heimat-Veranstaltungen getan hat, wo die Gesamtstruktur eines Ortes Voraussetzungen und Gegebenheiten natürlicher Art aufweist. Dazu gehören neben der geographischen Lage zahlreiche andere Faktoren, ohne deren Wirksamkeit jedes wirtschafts- oder kulturpolitische Unternehmen größeren Ausmaßes als gekünstelt und daher auf die Dauer als nicht lebensfähig bezeichnet werden muß. Soll der Aufwand an Mitteln und Kosten nicht unnütz vertan werden, so muß ein ausgesprochen verkehrspolitisch gesunder und für Veranstaltungen, wie Messen, Ausstellungen, Tagungen und dergl., von Natur aus einladender Ort selbstverständlich zunächst der Verkehrslage nach günstige Verbindungen besitzen. Darüber hinaus sind das Vorhandensein wertvoller neuzeitlicher Einrichtungen aller Art, ein hochstehendes Hotel- und Gaststättengewerbe, ferner ein wirtschaftlich aufnahmefähiges Hinterland und nicht zuletzt eine gastfreundliche Bevölkerung mit lebhaftem Interesse für die örtliche Verkehrs-, Wirtschafts- und Kulturpolitik weitere grundsätzliche Voraussetzungen. Sie treffen bei Karlsruhe sämtlich zu.

Ich habe diesen Vorbedingungen immer diejenige Aufmerksamkeit geschenkt, die aus meiner Grundeinstellung entsprang, daß Karlsruhe nicht nur die Verwaltungshauptstadt des Landes ist, sondern dank seiner gesamten Vorzüge und der hieraus entstehenden Verpflichtungen seinen Einfluß weit über Mittelbaden hinaus auch auf Süd- und Südwestdeutschland geltend zu machen habe.

Im Laufe der letzten 12—15 Jahre ist diese Erkenntnis infolge der vorzüglichen Werbearbeit der berufenen Stellen und mit weitblickender Unterstützung der Stadtverwaltung sowohl Gemeingut der maßgebenden Wirtschafts- und Handelskreise, als auch die Ueberzeugung der Bevölkerung geworden, und mit Hilfe solcher Komponenten einer fruchtbaren Werbepolitik wurde die unmittelbare Arbeit der Verkehrsfachmänner selbst bedeutend erleichtert. Das gilt in ganz erstaunlichem Umfang insbesondere für die Jahre seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus, und zwar in einer früher niemals geahnten Weise. Wenn ehemals verkehrsbelebende Großunternehmungen nur mit dem höchsten Aufgebot aller nur denkbaren Werbemittel durchgeführt werden konnten, so wurde das nach dem Jahre 1933 in vielerlei Hinsicht grundlegend anders. Sobald sich Karlsruher Großveranstaltungen in

ihren Ideen und Zielsetzungen, ganz abgesehen von staatspolitischen Höhepunkten, auf der einheitlichen Linie der neuen GeistesEinstellung trafen, so brauchte es dem verantwortlichen Verkehrspolitiker nicht bange zu sein, daß der Besuch den Erwartungen nicht entspräche. Im Gegenteil: Mit wenig Ausnahmen hat die badische Gauhauptstadt noch nie solche verkehrspolitische Höhepunkte erlebt, wie in den vergangenen 5 Jahren. Andererseits war es unsere größte Freude und unser Stolz, reichswichtigen und staatspolitisch bedeutsamen Veranstaltungen der Partei oder ihrer Gliederungen unsere Kräfte zu leihen und so dazu beizutragen, daß Ziel und Zweck der Veranstaltungen im Dienste der Volksgemeinschaft restlos erreicht wurden.

Es würde zu weit führen, wollte ich an dieser Stelle diejenigen lokalgegebenen Voraussetzungen aufzählen, vermöge deren Karlsruhe seinen Ruf als lebensvolle Stadt, als Stadt der Ausstellungen und Tagungen, als Kunst- und Kulturmittelpunkt der Südwestmark, mit Recht genießt. Denn die zahlreichen Veranstaltungen der vergangenen Jahre haben nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern die Volksgenossen im Gau Baden und jenseits der Grenzen des Gaues mit den hierfür erforderlichen Einrichtungen, insbesondere Ausstellungsräumen, Tagungslokalen und Festsälen, wie sie hier in Karlsruhe in selten glücklicher Anordnung und Größe vorhanden sind, vertraut gemacht. Auch die Tatsache, daß die Grenzland- und Gauhauptstadt Karlsruhe ein hervorragender Eisenbahnknotenpunkt der Nord-Süd- und Ost-West-Linien mit äußerst günstigen Verbindungen nach allen Richtungen und zahlreichen durchgehenden FD- und FFD-Zügen ist, daß sie ferner im Flugverkehr an das großdeutsche und zwischenstaatliche Netz und nunmehr auch an die Reichsautobahn angeschlossen ist, braucht nicht mehr besonders betont zu werden. Maßgebend ist allein die Ueberlegung, daß sich Karlsruhe in der Verkehrs-, Wirtschafts- und Kulturpolitik der Südwestmark einen Namen gemacht und sich immer weiter entwickelt hat. Hieraus darf mit Fug und Recht geschlossen werden, daß auch alle zukünftigen Unternehmungen, die der Verkehrspolitik dienen, dank des starken Lebensimpulses dieser jungen Großstadt gelingen werden.

Wenn der Verkehrsverein Karlsruhe in diesem Jahre bei den Veranstaltungen der „Karlsruher Herbsttage 1938“ auch nicht mit eigenen größeren Unternehmungen hervortritt, sondern die zahlreichen Beiträge auf künstlerischem, geistigem und kulturellem Gebiet als geschlossenen Zyklus werbepolitisch zusammenfaßt, so bieten dennoch die kommenden Wochen ein kraftvolles Bild eigenschöpferischer Kulturaktivität unseres Gaues. Dies gilt besonders von den hochstehenden Veranstaltungen, die innerhalb der 3. Kulturwoche des Gaues Baden der NSDAP, vom 22.—27. November stattfinden, ferner vom Schaffen des Badischen Staatstheaters, von den Beiträgen der Kunst-Institute und der NSG. „Kraft durch Freude“. Ich gebe somit mit voller Berechtigung dem Wunsch Ausdruck, daß die „Karlsruher Herbsttage 1938“ allen Volksgenossen in Stadt und Land, die zu der einen oder anderen Veranstaltung nach Karlsruhe kommen, wiederum unvergeßliche Eindrücke vermitteln und neuen kulturschöpferischen Taten im Dienst von Volk und Heimat den Boden bereiten mögen.